

Ein Fall

von

Combination von Blattern und Syphilis

von

B. FRONMÜLLER,

Assistent im Spitale zu Fürth.

(Hiezu Tafel IV.)

Der nachstehende Fall bietet ein Seitenstück zu den von Professor Bamberger in der österr. Zeitschrift für prakt. Heilkunde 1858 Nr. 10 mitgetheilten Beobachtungen, in welchen bei bestehender syphilitischer Dyscrasie, Variolapusteln sich in syphilitische Produkte (Condylome) umwandelten.

Am 11. November 1859 kam der 36jährige Fabrikarbeiter Heinrich Döschel aus Erlangen mit einem etwa sechsergrossen, länglich runden, glattrandigen Geschwür, das mit speckiger Grundfläche an der Dorsal-seite des Penis sich befand, im hiesigen Krankenhause in Behandlung. Patient sagte aus, seit einigen Wochen dieses Leiden zu besitzen und hatte angeblich, ausser einem leichten Tripper, den er sich vor 11 Jahren als Soldat zugezogen, keine besondere Erkrankung erlitten. Das Aussehen des Kranken bei seiner Aufnahme war ziemlich gut, die inneren Organe gesund, so dass die Behandlung einfach und lediglich auf das Lokalleiden beschränkt war. Versuchsweise wurde mit dem Eiter des Geschwürs eine Impfung am linken Oberarm vorgenommen, die vollkommen gelang und über die syphilitische Natur des Geschwürs jeglichen Zweifel hob. Die Therapie bestand anfänglich aus einfachen Goulard'schen Ueberschlägen.

Nach etwa vierzehntägigem Aufenthalte entwickelten sich plötzlich die Varioloiden an unserem Kranken, deren Entstehungsweise wohl dem Umstande zugeschrieben werden muss, dass unmittelbar über dem Zimmer für männliche Syphilitische den männlichen Blatterkranken ihre Lagerstätte angewiesen war, oder dass vielleicht durch das ärztliche Personal

eine Verschleppung des Contagiums stattgefunden hatte. Patient wurde hierauf in die Blatternabtheilung verbracht, wo sich das Exanthem am ganzen Körper weiter entwickelte und zugleich ein mässiges Enanthem auftrat. Nun trat der Fall ein, dass, während ein Theil des Exanthems regelmässig verlief, der andere Theil desselben, namentlich an den Extremitäten und an der Stirne, in eine Geschwürsform überging; zugleich nahm das Hautgeschwür am Penis einen serpiginösen Charakter an. Die sich bildenden Geschwüre zeigten grosse Neigung, sich kreisförmig auszubreiten, waren mehr oberflächlicher Natur und von einem röthlichen Wulste begränzt, der wiederum von einem Entzündungshofe umgeben war. Die Geschwürsflächen selbst hatten ein graüliches, speckiges Aussehen und massen im Durchmesser 1—3 Zoll; zuweilen confluirten zwei Geschwüre. — Der secernirte Eiter bildete in kurzer Zeit bräunliche, unregelmässig höckerige Krusten, die leicht abgehoben werden konnten und hie und da bei Berührung mit den Kleidungsstücken von selbst sich lösten. Impfungen, die sowohl mit dem Eiter der Geschwüre, als auch mit der Vermischung des Eiters der Geschwüre und der Blatternpusteln an unserem Patienten zu verschiedenen Zeiten vorgenommen wurden, waren vollkommen erfolglos. Mit der Rückbildung des Varioloidexanthems schwand auch das Enanthem. Das syphilitische Geschwür am Penis, das trotz der angewandten Mittel während der Eruption immermehr an Ausdehnung zugenommen hatte, konnte bald nach dem Verschwinden des eigentlichen Varioloidausschlags zur vollkommenen Heilung gebracht werden. Der Kranke wurde hierauf Ende Januars 1860 als geheilt von den Varioloiden wiederum in die syphilitische Abtheilung transferirt. Hunderte von linsen- bis thalergrossen, seichteren und tieferen, blasseren und braunröthlichen Narben, ferner eine Anzahl von peripherisch sich ausbreitenden, namentlich an den Extremitäten haftenden Geschwüren waren nun über die Körperoberfläche unseres Patienten zerstreut, der im Ganzen sehr wenig Schmerz empfand und nur wenig von Kräften gekommen war. Unter Anwendung von Sublimat, dann später Arsenik nebst kräftiger Kost waren bis Ende Februar sämmtliche Geschwüre bis auf fünf vollkommen vernarbt. Von letzteren befanden sich vier an der Vorder- und Aussenseite des linken Oberschenkels und eines an der Aussenseite des rechten Vorderarms. Es wurde nun Jodkali gegeben, in Folge dessen diese 2—3½ Zoll im Durchmesser haltenden Geschwüre einer raschen Heilung entgegengehen. Die Heilung findet in der Weise statt, dass vom Centrum des Geschwürs aus weissliche, glänzende Schuppen sich bilden, die gegen die Peripherie sich ausbreiten, abfallen und frisches Narbengewebe zurücklassen. Zugleich lösen sich die Borken und Krusten über dem nun kreis-

förmigen, peripherischen Geschwüre, das jetzt an dem vom Centrum aus begonnenen Vernarbungsproccesse Theil nimmt, ohne Fortschritte zu machen und weitere Zerstörungen der Umgebung herbeizuführen. Das sonstige Befinden des Patienten ist ausser einem Gefühle von Mattigkeit sehr gut.

Die beigegebene Tafel zeigt die Entwicklung der Geschwürsform aus der Varioloideruption, und zwar unter:

- a) eine Varioloidpustel am zweiten Tage ihres Auftretens;
- b) ihr weiterer Verlauf am sechsten Tage;
- c) ein mit Krusten bedecktes Geschwür am zwanzigsten Tage der Entstehung;
- d) der Geschwürsgrund nach Abnahme der Krustendecke;
- e) die zurückgebliebene Narbe;
- f) das (erwähnte) Geschwür am rechten Vorderarm mit bereits begonnener Heilung vom Centrum aus.



